

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Adlig. Bernsdorf, Adsdorf, St. Egidien, Schönfeld, Marienau, Reudersdorf, Ottmannsdorf, Rülken St. Niklas, St. Jakob, St. Nikola, Slangendorf, Thurm, Hohenmüllers, Hühnschnappel und Lischheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 212.

68. Jahrgang

Mittwoch, den 11. September

1918.

1918.

Nicht ohne Erlaubnis nachdrucklich, unter Vermeidung der Strafe, nachdrucklich für den folgenden Tag. — Druckkosten des Tagesblattes 10 Pf., des Wochenblattes 10 Pf., des Monatsblattes 10 Pf., des Quartalsblattes 10 Pf., des Halbjahresblattes 10 Pf., des Jahresblattes 10 Pf. — Druckkosten des Tagesblattes 10 Pf., des Wochenblattes 10 Pf., des Monatsblattes 10 Pf., des Quartalsblattes 10 Pf., des Halbjahresblattes 10 Pf., des Jahresblattes 10 Pf. — Druckkosten des Tagesblattes 10 Pf., des Wochenblattes 10 Pf., des Monatsblattes 10 Pf., des Quartalsblattes 10 Pf., des Halbjahresblattes 10 Pf., des Jahresblattes 10 Pf.

Lichtenstein.

Abteil. B. R. A. Abschnitt S. 100 Gram 12 Pf.
Abteil. B. R. B. Abschnitt P. 1/2 Pfund 19 Pf.
Zeitschriften-Verkauf in der Abteil. Nummer 100 auf Nr. 8 der R. R.
10 Pf. 1.10 Pf. Bezahlung im Lebensmittellager.
Donnerstag 8-12, Freitag 8-11. Die Ausgabe im
Kartoffelverkauf geschieht in nachstehender Weise: Donnerstag 8-12
Nr. 1-400, 1-6 Nr. 401-850, Freitag 7-12 Nr. 851-1300,
1-6 Nr. 1301-1750, Sonnabend 7-12 Nr. 1751-Ende.
Da ein Teil der Bevölkerung trotz unserer Ersuchen die vorgeschriebenen Zeiten
nicht einhält, weisen wir erneut darauf hin, daß die Bezahlung im
Lebensmittellager am zweiten Verkaufstage nur bis vorm. 11 Uhr
stattfindet. Nach dieser Zeit Kommende werden zurückgewiesen.

Bezahlungsverband.

R.-N. Nr.: 548 B.

Einkauf von Flachs aller Arten.

Am Vorabend der Krieg-Flachsbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin
W 56, Markgrafenstraße 36, sind vom Königlich Preussischen Kriegs-
ministerium, Berlin, die nachstehenden Personen zu amtlichen Käufern der
vorhandenen Flachsbände ernannt. **Sämtlicher Flachs ist beschlagnahmt**
und darf nur an die nachbezeichneten Käufern abgegeben werden.

Den Flachsbauern des Jahres 1918 werden auf besonderen Antrag nach
Ablieferung ihres Flachs und Auslieferung eines Vierteljahres Flachs, B. d.
oder Sellwaren zurückgeliefert, worüber das Nähere von den Käufern
oder der Krieg-Flachsbau-Gesellschaft zu erfahren ist. Ferner wird darauf
hingewiesen, daß die Krieg-Flachsbau-Gesellschaft sich veranlaßt sieht, im Frühjahr
1919 nur denjenigen Bauwirten Verfassungen für Saatweide zu veranlassen, die
im Jahre 1918 entweder überhaupt keinen Flach angebaut haben oder aber im
Jahre 1919 eine wesentlich größere Fläche angebaut wollen oder eine ent-
sprechende Menge selbstgeernteter Saatgut vorher abgefordert haben. Die Flach-
anbauer werden daher gebeten, sich aus der eigenen Veranlassung eine ge-
nügend große Samenmenge für die nächstjährige Saatgut zu sichern.

Flachseinkäufer im hiesigen Kreise sind:

Für Flachs aller Arten:
Hermann Bogler aus Rehman, Post Orschelbe, Flachspinnerei D. C.
Emmanuel Vogel aus Sagan, Post Reichenhain, Müller in Orschelbe
Carl Reinhold Meier aus Marienberg i. Sa., Flachsbereitungs-
Anstalt in Reichenhain, Post Reichenhain, Müller in Marienb. u. Orschelb.
Wenzel Bauer aus Rosenthal, Post Sittau.
Glauchau, den 7. September 1918.
Kaufhauptmann Freiherr v. B. d. d.

1910 V. L. A. IV.

Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1918-19.

1. Allgemeine Versorgung.

Am 3. November 1918 findet die Kartoffelversorgung in der hie-
rigen Weise auf Wochenmärkten der Kommunalverbände statt. Die Ration wird
veranschlagt auf 7 Pfund für Kopf und Woche festgesetzt. Kinder, die bis zum
15. September 1918 das 4. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten
wöchentlich nur 5 Pfund. Die so ersparten Kartoffelmengen sollen für Ration-
stellungen und etwaige Zulagen vorbehalten bleiben, worüber noch näheres be-
stimmt werden wird.

2. Landeskartoffelkarte.

Für die Versorgung ab 3. November 1918 werden durch die Kommunal-
verbände, und zwar bis zum 15. September 1918 Landeskartoffelkarten an sämt-
liche Nichtselbstversorger ausgegeben.

Die Kommunalverbände können die Ausgabe der Landeskartoffelkarten von
dem dem Verbraucher zu erbringenden Nachweis abhängig machen, daß er über
geeignete Aufbewahrungsräume zur Lagerung der Saatweide verfügt.

Solchen Personen, die sich durch zu frühzeitigen Verbrauch ihrer Kartoffel-
bestände als unzuverlässig erwiesen haben, können die Kommunalverbände die
Ausgabe von Landeskartoffelkarten verweigern und sie entweder in Wochenver-
sorgung nehmen, oder ihnen die Abgabe nur einzeln nacheinander ausständig-
gen und die Ausständigung des nächsten Abschnittes davon abhängig machen,
daß der Verbraucher mit dem auf den letzten Abschnitt bezogenen Zentner an-
genommen ist.

Die Kommunalverbände können die in ihrem Bezirk erhaltene Kartoffeln,
soweit sie zur Deckung des Bedarfs der Einwohnerzahl gebraucht werden, durch
Kauf beschaffen. Dieses Recht steht auch den Gemeinden zu, wenn ihnen der
Kommunalverband die Kartoffelversorgung übertragen hat.

Die Landeskartoffelkarten haben 3 Zentnerabschnitte und berechtigen zum
zentnerweisen Einkauf von Kartoffeln bei jedem Erzeuger im ganzen Lande vom

20. September 1918 an. Von den für Kinder, die bis zu n 15. September 1918
das 4. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bestimmten Landeskartoffelkarten
ist bei der Ausgabe der Abschnitte A und A+ abzutrennen. Den Kommunal-
verbänden ist es nachgelassen, mit Zustimmung der Verbraucher die Befreiung
der einzelnen Zentnerabschnitte aus ihren eigenen Beständen vorzunehmen.

Die Landeskartoffelkarten sind bei der Ausgabe mit dem Namen der aus-
gebenden Gemeinde auf jedem Zentnerabschnitt abzuhempeln, soweit die Gemein-
namen nicht bereits angedruckt sind. Die Freigabe dieser Landeskartoffel-
karten darf durch keinerlei Kaufverbote oder andere Beschränkungen irgend-
welcher Art seitens der Kommunalverbände oder der Gemeinden beschränkt wer-
den. Ueber etwaige Befreiung der nummerierten Abschnitte am oberen Rande
der Karte bleibt weitere Bestimmung vorbehalten.

Es haben zu reichen Erzeugern mit dem
auf Abschnitt A bezogenen Ztr. bis zum 29. Januar 1919,

„ „ „ B „ „ „ 26. April 1919,

„ „ „ C „ „ „ Ende der Versorgungsperiode,

Kinder unter 4 Jahren mit dem

„ „ „ B bezogenen Ztr. bis zum 22. März 1919,

„ „ „ C „ „ „ Ende der Versorgungsperiode.

Personen, welche vom Bezug auf Landeskartoffelkarte keinen Gebrauch
machen, können die einzelnen Zentnerabschnitte ihrer Landeskartoffelkarte gegen
Wochenmarken ihres Kommunalverbandes austauschen, und zwar auf jede
Zentnerkarte 14 Wochenmarken zu 7 Pfund. Es soll zunächst immer nur eine
Zentnerkarte auf einmal umgetauscht werden, damit der Inhaber der Land-
eskartoffelkarte die Möglichkeit behält, die übrigen Zentnerabschnitte noch durch
zentnerweisen Einkauf zu verwerten.

4. Ueber Kleinhandelspreise für den Einkauf beim Erzeuger
erfolgt besondere Bestimmung.

5. Die Preise für den pfundweisen Kleinverkauf
und für den zentnerweisen Verkauf beim Händler werden durch die Kommunal-
verbände oder in deren Auftrag durch die Ortsbehörden festgesetzt.

6. Abstempelung der Frachtbriefe.

Um zu verhindern, daß unrichtmäßig, z. B. ohne Kartoffelmarken erwor-
bene Kartoffeln in Verkehr gebracht werden, wird bestimmt, daß der Declaber des Frachtbrief
nach Eintragung des Gewichtes vom Kommunalverband oder der vom Kommunal-
verband beauftragten Gemeindebehörde des Ortes, aus dem die Kartoffeln stammen,
abstempeln zu lassen hat. Die abstempelnde Behörde kann hierbei Vorlegung der
eingekommenen Kartoffelmarken verlangen.

Der Versand auf einen nicht auf diese Weise abgestempelten Frachtbrief
ist unzulässig.

7. Versand durch Selbstversorger.

Selbstversorger, die ihren Wohnsitz nicht am Orte ihres landwirtschaftlichen
Betriebes haben, dürfen gleichfalls ihren zulässigen Kartoffelbedarf von 5,5 Ztr.
für die Person nur auf einem in gleicher Weise abgestempelten Frachtbrief versenden.

8. Jede Veräußerung und jeder Erwerb
von Kartoffeln, der diesen Vorschriften nicht entspricht, insbesondere ohne Kartoffel-
marken, ist streng verboten.

9. Gasthauskartoffelmarken.

In Gastwirtschaften, Volkshäusern, Restaurationen usw. dürfen Kartoffeln
nur auf Gasthauskartoffelmarken abgegeben werden.

Jedermann hat ohne Abrechnung auf sein sonstiges Kartoffelbezugsrecht
einen Anspruch auf einmalige Gewährung einer Gasthauskartoffelmarke auf 28
Rohpfunden (zu je etwa 1/4 Pfund) lautend. Diese Marke wird gegen Abrechnung
der Nr. 5 am oberen Rande der Landeskartoffelmarke durch die Ortsbehörde
ausgegeben.

Die Marken werden nach einem einheitlichen Muster in blaugrüner Farbe
für das ganze Reich gültig ausgegeben. Die roten Gasthauskartoffelmarken
des letzten Jahres verlieren mit dem 15. September 1918 ihre Gültigkeit, jedoch
haben die Gemeindebehörden nicht angetroffene Gasthauskartoffelmarken des letzten
Wirtschaftsjahres bis zum 30. September 1918 umzutauschen.

Personen, die mehr als eine solche Gasthauskartoffelmarke brauchen, haben
die weiteren Gasthauskartoffelmarken gegen gewöhnliche Kartoffelmarken umzu-
tauschen, und zwar jede auf 28 Rohpfunden lautende Marke gegen eine gewöhn-
liche auf 7 Pfund lautende Kartoffelmarke. In Gastwirtschaften dürfen an
Fremde, die nicht in Besitz von Gasthauskartoffelmarken sind und die Fleisch-
karte eines amtlich besetzten Kommunalverbandes vorweisen, Kartoffeln ohne Marken
abgegeben werden.

10. Zuwiderhandlungen

gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre
und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Dresden, den 7. September 1918.

Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

Prinz Ernst Heinrich von Sachsen weist gegenwärtig in Finnland und hat bei dieser Gelegenheit seine Bewunderung für das Land und dessen hohe Kultur ausgesprochen, sowie das nahe Band, das es mit Deutschland vereine, berührt.

Der Setman der Ukraine hat sich am Sonntag abend mit seiner Begleitung ins große Hauptquartier begeben.

Der Verdinand von Bulgarien hat den König von Bayern zum Chef des 10. Infanterie Regiments ernannt.

König Ludwig von Bayern ist, von Sofia kommend am Montag früh ins deutsche große Hauptquartier geehrt.

Die ehemalige russische Jarin hat auf alle ihre Ansprüche des finanziellen Nachlasses ihres ermordeten Gatten verzichtet.

Der spanische Botschafter Castro Castalejo ist am Sonntag abend in Wien eingetroffen.

Aus Prag wird gemeldet: Wie die „Bohemia“ erzählt, ist der ehemalige Finanzminister Dr. von Spinnmüller zum Gemeinlichen Finanzminister ernannt worden.

„Laut „Wall. Nachr.“ meldet „Nava“ aus Desjardins, daß die alliierten Truppen in Russisch stahlen in der Richtung auf die finnische Grenze marschieren.

Am 12. wird bekannt gegeben, daß bisher als Vergeltung für die Ermordung Urtis 512 Doananne Gegenrevolutionäre, darunter 10 rechte Sozialrevolutionäre, erschossen worden sind.

Aus dem Haag wird gemeldet: „Daily News“ melden: Die Abtinnung des englischen Gewerkschaftkongresses über die große Resolution, die sich gegen eine Fortsetzung des Krieges aus imberbilitätischen Gründen ausdrückt, wurde mit 2315000 gegen 421000 Stimmen angenommen.

Der „Beralt“ meldet aus Tokio: Der Belagerungszustand wurde infolge Fortdauer der Reiserufen auf die Inseln aufgehoben.

Die „Morning Post“ veröffentlicht das Ersuchen der britischen Regierung an die kanadische Regierung und die Dominions um weitere Verstärkungen für die in angedeuteter Nähe gerückt: Entscheidung im Weltkriege.

Das Friedensbarometer

Hauptächlich aus der Schweiz kommen in letzter Zeit auffallend zahlreich die Nachrichten, die von Anzeichen eines Stimmungsumschwunges in den Verhandlungen sprechen. Man will bemerkt haben, daß gerade die langvermissten militärischen Erfolge den Vätern des Verbandes die Atonie nahelegen, ob es nicht endlich Zeit sei, unter den jetzt günstigen Bedingungen die Friedensverhandlungen einzuleiten. Die Franzosen fragen sich, — nach dieser Auffassung — ob nicht der militärischen Care annua abzusehen sei, und ob das auszublutete Land für einen fragwürdigen Gewinn eine Verlängerung des Krieges noch um Jahre, vielleicht auch die Möglichkeit eines neuen Wladwechsel in Kauf nehmen können. In England sei für solche Stimmungen die Furcht vor der amerikanischen Uebermacht, in Italien die allgemeine Kriegsmüdigkeit maßgebend. — Versucht man, diese Vorstellung nachzuweisen, so muß man zunächst Amerika von aller Friedensgeneiltheit abnehmen. Dort war noch in diesen Tagen die untrankte Ausherrschung möglich, das deutsche Volk sei ein „wildes Tier“ und müsse als solches behandelt werden. Tatsache ist, daß in Italien die Sozialistenpartei sich auf ein Programm des unbegrenzten Friedenswirkens geeinigt hat, auch, daß in Frankreich die frühere Sozialistenminderheit sich in die Mehrheit verwandelt hat. Immerhin unterstützten augenblicklich, gerade die schwachen Gegner Clementeaus die

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowski. 16. Nachdruck verboten. Herr von Quarmathu sagte zur Baronin Alain: „Sehen Sie nur! Wäre ich nicht eine vorzügliche Boje?“ „Aber, lieber Freund —“ „Doch er unterbrach sie, einen glühenden Kuß auf die Hand drückend.“ „Bitte, bitte, keine Vorwürfe! Zufällig sagte mir der Juwelier, bei dem Sie Ihre Einkäufe besorgen, das Ihnen das Ding gefällt. Ich freute mich ganz königlich über die Idee, es Ihnen zu Füßen zu legen. Bedenken Sie mir doch die Freude nicht. Das wäre grauam.“ Eine Träne glitzte aus den schönen Augen, aber sie schwieg. „Sie zürnen mir?“ „Nein, nein!“ lächelte sie. „Wie wohl das tut, wenn jemand gegen eine einsame Frau so liebevoll aufmerksam handelt! Sie wissen doch, daß ich von niemand Geschenke annehme, dieses aber zurückzuweisen, habe ich nicht den Mut.“ Der Mann war festig. „Für laubige zehntausend Kronen — ja viel kostete ihm die Spange — ein solches Wort von der Angebeteten zu hören, war mehr als er zu hoffen gewagt hatte. Er plauderte beschäftigt angetregt und liebenswürdig, wenn auch weit

Kabilalen, in der französischen Kammer die Meinung. Daß sich der Glaube an die Möglichkeit nahen Friedens nicht auf einige Neutrals beschränkt, zeigen die Aeußerungen des türkischen Großwesiers Talaat Pascha, der den Frieden noch für dieses Jahr erwartet; die amtlichen Aeußerungen der feindlichen Staatsmänner haben indessen bis jetzt nur wenig Friedensgeneiltheit erkennen lassen. Solange Clemenceau und Lloyd George am Ruder sind, ist die Möglichkeit eines Verständigungskrieges nicht gegeben, weil die Regierungen in London und Paris einwilligen daran festhalten, Deutschland zu vernichten.

Der deutsche Generalstabbericht.

Prokes Hauptquartier, 9. September. Westlicher Kriegsschauplatz

Vertliche Kämpfe nördlich vom Biorzseeetwaue u. am Le Bassin Kanal. Nördlich von Armentieres griff der Feind von neuem an; wir wiesen ihn ab und machten Gefangene. Am Kanalabschnitt Aelour-Davincourt Artillerietätigkeit und Erleuchtungsgefechte. Südlich der Straße Veronne-Cambrai lehte der Feind seine Angriffe mit Einatz härtester Kräfte gegen die Linie Gouzeaucourt-Geben nördlich von Templeux fort; sie scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Unsere Vortruppen wehrten gestern überlegenem Feind das Vordringen über St. Simon und den Crozat Kanal. Erkundungsgefechte zwischen Lise und Alette. Zwischen Alette und Aisne brach der Feind nach mehrfach vergeblichen Teilangriffen gegen Abend an geschlossenen Angriffen vor. Er wurde auf der ganzen Front, teilweise im Nachstanz und durch Gegenangriff, blutig abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle scheiterten Teilangriffe an der Champagne Teilvorhölle des Gegners.

An einem englischen Gefechtsber. das zum Angriff auf Wambelm vorkieft, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen. Am 9. August wurden an den deutschen Fronten 55 feindliche Flugzeuge, davon 62 durch unsere Abwehrgeschäfte, und 33 Zerstörer abgeschossen. Davon sind 251 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist zwischen den feindlichen Linien erkennbar abgesehen. Wir haben im Laufe 143 Flugzeuge und 20 Zerstörer verloren.

Der erste Generalstabbericht Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht. Berlin, 9. September, abends. Beiderseits der Straße Veronne-Cambrai sind erneute Angriffe der Engländer abgewehrt. Von den übrigen Hauptabschnitten nichts Neues.

Vom U-Boot-Krieg.

Berlin, 9. September. Im englischen Sprenggebiet wurden von unseren U-Booten 11000 Met. versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 9. September. Amtlich wird verlautbart: Auf dem Monte Verticea wurden gestern abend und gestern früh italienische Angriffe durch Feuer abgesehen. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 8. September. Amtlicher Bericht vom 7. September: An der mazedonischen Front zu beiden Seiten des Schrida-Sees, nördlich von Kralia und an einigen Stellen im Gerna-Fogen lebhaft beiderseitige Feuerstätigkeit. Beim Dabropole ist n unsere Minenwerfer ein feindliches Munitionsgewölbe in Brand. Südlich von Gwabeli heigerte sich das feindliche Artilleriefeuer, das seit einigen Tagen mit wechselnder Heftigkeit anhielt und zeitweise ausruht hatte, in der letzten Nacht an Trummelfeuer unter dessen Deckung englische Abteilungen unsere vorgeschobenen Stellungen bei dem Dorfe Schoboo angriffen und an einer Stelle sich unseren Gräben näherten. Durch das Feuer aber, mit dem wir sie aufstimm-

gen, und teilweise im Ganzen wurden sie vollständig zurückgeschlagen, wobei sie empfindliche Verluste erlitten. Westlich vom Warbar hatte die beiderseitige Feuerstätigkeit zeitweise eine großer Heftigkeit angenommen. Englische Erkundungsstrupp versuchten sich unseren Posten beim Dorfe Ratschulom zu nähern, wurden aber durch unser Feuer zerstückt.

Türkischer Generalstabbericht.

Konstantinopel, 8. September. Valästina-Front: Starke beiderseitige Feuerstätigkeit im südlichen Abschnitt und an mehreren Stellen westlich der Straße Jerusalem-Kablis. Am Jordanal nicht an den feindlichen Brückenköpfe vorstehende Aufklärungsabteilungen vertrieben feindliche Abteilungen und fügten ihnen harte Verluste zu. Die Artillerietätigkeit hielt sich an der ganzen Front in geringen Grenzen. Am 5. September wurde ein Hebelbenangriff gegen die Dschabasaba südlich Maan abgesehen. — Ostfront: Bei Kara-Tschenn, 87 Kilometer südöstlich Tabris: schlugen unsere Truppen harte feindliche Kräfte und verfolgten sie in Richtung auf Nijane. Auf der übrigen Front Ruhe.

Kriegsereignisse.

Unter dieser Ueberschrift schreiben die „L. N. N.“: „Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Umwege über Wien, der ja des Öftern benutzt wird, um einen Zerbindaballon loszulassen, werden jetzt in die deutsche Presse Nachrichten lanciert von einer bevorstehenden Umbildung oder gar dem Sturz des Ministeriums Hertling-Kaer-Ardobera. Die Telegramm-Büroen hätten sich zur Not hüten lassen. In den Kreisen Berlins, wo man bei Zusammengehörigen das Gras nicht nur wachsen sieht, sondern am liebsten auch wachsen läßt, ist schon seit Wochen davon die Rede, daß eine neue Krisis zu erwarten stehe, sobald der Reichstag aus den Ferien nach Hause kommt, wobei dann als erster Gegenstand über Bord gehen werde. In der Hauptsache als Kombinationen von Letzten, deren ewige innere Kurbel nur in Ministerflügel ihre Befriedigung findet.“

Taneben stellt sich in noch etwas mehr dahinter, aber das ist noch so zart in seinen Anfängen, daß jeder, der es gut meint, besser daran tut, an diese Dinge nicht zu rühren: In den Parteien wächst die Erkenntnis, daß es so wie bisher mit dem innern Habet nicht weitergehen, daß wir dazu kommen müssen, einen neuen Vertrag zu schließen, der am liebsten von Zweidemann bis Schöner geht und seinen sichtbaren Ausdruck finden könnte in einem Koalitionsministerium, an dem sich sämtliche Parteien beteiligen. Sowie der Gegenstand aber auch angebrochen ist, melden sich schon die Schwierigkeiten, die nicht allein aus den Parteien kommen, sondern ebenso aus der Reichsverfassung. Indessen darüber läme man viel leicht hinweg, wenn nur einmal die nötigen Voraussetzungen geschaffen sind, um da sollte man den eifrigen Plonieren aus den vertriebenen Parteirichtungen, die am Werke sind, nicht durch vorzeitiges Motenläuten in das Hauptwerk stören. Solche Sachen müssen in der Stille gehen, wenn sie überhaupt ausreifen sollen. Wer weiß, was aus ihnen noch werden mag. Hoffentlich das eine, daß der kommende Winter wieder eine einige innere Front stellt, die sich aus dem Adana zum Zusammenhalten bis zum folgenden Ende herausbildet.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 10. September. * — Es werde Licht! Der dritte Teil dieses Films, den Herr Kariboski gegenwärtig in den hiesigen Kammertischbieren zeigt, und vorzüglich erklart, findet denselben Anklang wie seine beiden Vorgänger. Der Besuch war gestern abend außerordentlich gut, auch heute wird sicherlich wieder das Haus vollbesetzt sein. Wir machen außerdem unsere Leser

Tabei sog sie eine heraus und lächelte sie scheinbar ablichtlos an ihre schwellenden Lippen.

„Es sprechen Sie doch!“ „Kun denn — Sie wissen, wie leicht eine allein-stehende, nicht — häßliche Frau von der bösen Welt angeleindet wird.“ „Sollte man es wagen —?“ „Man wagt es. Seien Sie dessen ganz sicher, lieber Freund! Die bösen Jungen haben nicht, was es einen guten Ruf zu vernichten gibt, wenn sie sicher sind, ungestraft zu bleiben.“ „Wer?“ „Ich kenne keinen Namen. Gott behüte mich davon, Sie dadurch der geringsten Gefahr auszusetzen, daß ich Sie zu meinem Verteidiger mache! Das zu ist mit Ihr Leben zu teuer.“ Sie warf ihm einen Blick zu, welcher das Blut heißer durch seine Adern jagte. So stammelte er: „Ja, aber was kann ich dann tun?“ „Zehr viel. Ihre Frau Gemahlin gibt, wie ich gestern zufällig erfuhr, nächsten Dienstag einen Theodanksaum. Verschaffen Sie mir eine Einladung. Wenn mich Ihre Gemahlin, die eine so angelegene Position in der Gesellschaft einnimmt, in ihrem Hause empfängt, werden es wohl die bösen Mäuler nicht wagen, mich weiterhin zu verfolgen.“ „Erstaunt hatte der Mann ihren Worten gelauscht. „Das ist alles?“ fragte er. „Alles!“

entfernt davon, anständig, geschweige denn originell zu sein, mit ihr, bevor ihm einfiel, daß ihn Frau Alain eigentlich herbeigerufen hatte, um ihn um etwas zu ersuchen. „Da sieht man wieder Ihre Zaubermacht!“ rief er, deshalb sich vor die Stirn schlagend. „Da läse ich nun und vergesse ganz, daß Sie mich herbeigerufen haben, um mir Ihre Beiehle zu erteilen.“ „Beiehle?“ „Gewiß, meine angebetete Freundin! Sie wissen, Sie haben niemals einen ergebenen Freund gehabt, niemand, der so glücklich gewesen, gegen Ihre Wünsche zu erfüllen.“ „Und trotzdem wage ich es kaum, Ihnen meine Lehren vorzutragen, es ist mir förmlich peinlich, darüber zu sprechen.“ Er lächelte sich ein Herz, rückte näher und faßte eins der beiden wohlgepflegten Händchen, welches sie ihm willig überließ. „Welche Vorbereitungen!“ scherzte er dabei. „Soll ich einen Trankton töten oder drei Daate aus dem Dact des Sultans reifen? Beiehlen Sie.“ Sie lächelte ein wenig, wie gegen ihren Willen, bezwungen von seiner Lebenswürdigkeit. „Das alles verlange ich nicht.“ „Sondern?“ „Das ist nicht so leicht zu sagen.“ Die schöne Frau schlug die Augen nieder und spielte ädgernd mit den Zegrosen im Würfel.

was bei
liber
te und
gegeb
unter
Wäl
Kran
nicht
ken
ten, a
Ter,
mann
Eiler
im Be
lichen
ter
24. Ju
der
Unter
folde
Dienst
am
ter
dungs
anwär
find
ind
angef
schrit
ten
Mei
willig
Prima
le dar
in Frage
Das
e) Jeun
geh
schweig
Angem
von
Wem
wahr
Die
die
me

vom besonders auf die Borgzettel des Herrn Kar-

Thonfelds Lichtspieltheater wird heute und morgen der 4. Teil von „Es werde Licht“ gegeben, der den Abschluß der Filmserie bringt, die unter diesem Titel erschienen ist und in erschütternder Wirkuna darstellt, wie diejenigen Personen, die der Krankheit verfallen sind und sich aus ihren Stetten nicht retten wollen, langsam über sich und ihre Familien bringen, denen aber, die ihren Körper rein halten, aus der Gefahr ihrer Kinder Glück empföhlh.

Auszeichnung. Weiteiler Hugo Ziegler, Sohn des Herrn Glanzwarenbindlers Hermann Ziegler in Callberg, hat am 30. August das Silberne Kreuz 2. Klasse erhalten. Der Bedienstete ist auch im Besitze der Königlich August Medaille. — Derzlichen Glückwunsch!

Als Kriegs-Reserve-Offizieranwärter können gemäß Allerhöchster Anordnungs vom 24. Juni 1918 für die Dauer des Krieges junge Leute der Landbevölkerung, welche die Reise für die Unterprima erwachen haben, im Bedarfsfalle auch solche mit der Berechtigung zum einjährig-frühwilligen Dienst, zur Ausbildung zugelassen werden. Gesuche um Einstellung als Kriegs-Reserve-Offizieranwärter werden jederzeit von der Inspektion des Bildungswesens der Marine-Artillerie-Reserve-Offizieranwärter Abteilung in Kiel entgegengenommen. Sie sind möglichst vollständig einzureichen. Dem Gesuch sind beizufügen: a) ein von dem Anwärter selbst angefertigter Lebenslauf, b) Geburtsurkunde, c) Abschrift des Taufregisters, d) Schulzeugnisse der letzten beiden Jahre einschließlich Zeugnis für Prima-Reife bzw. Berechtigungschein zum einjährig-frühwilligen Dienst. Befehl der Bewerber das Zeugnis für Prima-Reife noch nicht, so ist eine Bescheinigung der Schule darüber einzufügen, daß der Bewerber zu der in Frage kommenden Prüfung zugelassen worden ist. Das Zeugnis ist dann beim Eintritt vorzulegen. e) Zeugnis, die der Anwärter während einer etwaigen Fortausbildung bereits erworben hat. f) Bescheinigung eines Schwimmlehrers darüber, daß der Angeworbene schwimmen kann und eine Schwimmprobe von mindestens 20 Minuten Dauer absolviert hat. Wenn über die Annahme entschieden ist, erhalten vorerstmalig die Bewerber eine Bescheinigung über die Angewandtheit in der Schwimmbad. Die Ausbildung erfolgt in Zöglingstruppen. Wer sich für die Angewandtheit interessiert, kann das Merkblatt bei uns anfordern.

Bernsdorf. Zander vom Sozialbeamtenschaft wurde die Familie des Zielwärters A. N. N. Nachdem schon vor einem Jahre der älteste Sohn in freier Willkür den Gehalt des Vaters, erbielten die Eltern jetzt die Nachricht, daß auch der dritte Sohn in den nächsten Jahren sein Leben lassen mußte. Er hat auch für uns eine feine Andenken! Dem schwergeprüften Eltern aber wendet sich allgemeine Teilnahme zu. — Als vermählt gemeldet gilt seit einiger Zeit der bei der Aufräumerei lebende Sohn A. N. N., der Sohn des Herrn Oscar N. N., Bergarbeiter, hier.

Müllen St. Nicola. Auf eine 17-jährige Färg-lerin als Köchin und Haushälterin kann der Niedermilchbauern Moritz selbst hier zurückblicken. — Dem in Arbeitsdiensten lebenden Wirtschaftsbetrieb der St. Nicola wurden nachts zwei große Wände und drei Säulen aus dem Stalle gestohlen. Außerdem haben die Diebe noch eine Menge Kartoffeln.

Grimmsthal. Einen unerwarteten Tod erleiden mußte der hiesige Uhrmachermeister Oswald kurz. Derselbe war krankenbedingend und hat sich in Waidau einer Operation unterziehen lassen, an denen Folgen er leider verstarb. Derselbe hat sich in Turnierreisen und bei der freiwilligen Feuerwehr sowie im Militärvereinswesen durch seine thätige aufopfernde Tätigkeit im Dienste derselben ein gutes Gedenken gesichert.

Bernsdorf. (Zahl.) Anstelle des verstorbenen kaufmännischen Herrn Direktors Herzog von Bernsdorf Steinthalenbauverein ist der kaufmännische Direktor, Herr Kfermann, vom Steinthalenbauverein Dolmetsch gewählt worden.

Glashütte. Ein für die Zukunft der Stadt bedeutungsvolles Unternehmen ist von der Städtischen Kriegs-Industrie-Zentrale, O. m. v. D., durch den Kauf der Glashütter Präzisions-Uhrenfabrik K. O. in die Wege geleitet worden. Es ist beabsichtigt, unter Beteiligung der Urmacherschaft Deutschlands eine Genossenschaft zu gründen, die sich die Herstellung und den Vertrieb dieser Präzisions-Uhren zum Aufgabe macht, deren Wäre dem Rufe Glashüttes voll entspricht.

Königsstein. Zur Pflanzung der Zahnmetzen hatte eine Großmutter für ihre Enkelin Töchter zum Wärmern auf den geheizten Ofen geht. Das Kind muß nun während eines kurzen Alleinlebens der Heizung im Ofen so nahe gekommen sein, daß die Kleider Feuer erlitten haben. Den Brandwunden ist das Kind erlegen.

Kleistendorf. (Nord.) Am Sonnabend wurde die Frau König in ihrer Wohnung, im Blate liegend, tot aufgefunden. Nach Angabe des Arztes liegt zweifellos ein Verbrechen vor. Die Untersuchung durch die Königl. Staatsanwaltschaft Jüdisch in Verbindung mit der Genarmarie ist aufgenommen worden. Als der Tat dringend verdächtig wurde der älteste Sohn der Toten, der Bergarbeiter König, festgenommen und inhaftiert. Verhaftungsrecht wird als Motiv zur Tat genannt.

Niederlungwitz. Ein Einbruchversuch wurde in der Nacht zum Sonntag in dem der Ehe. G. gehörigen Gute unternommen. Die Besitzerin wurde jedoch aufmerksam und verhinderte die Diebe. Diefelben nahmen hierauf ihren Weg anstreifend in das naheliegende Gehölz des Gutsbesizers Sch. und gelangten durch ein Fenster in den Keller. In die Hände der Zivilisten fielen hier Butter, Eier, Mehl und verschiedene andere Lebensmittel. Bemerkenswert ist, daß das Fenster, durch das der Einbruch bevorzucht wurde, so schmal ist, daß kaum ein Kind hindurchklettern kann. Die Diebe müssen also wahrscheinlich Kinder mitgebracht haben, welche durch die Öffnung gekrochen sind und Helferdienste geleistet haben. Hoffentlich gelingt es bald, die Eindringlinge zu erwischen.

Oberlungwitz. (Anfall.) Sonnabend mittag wurde in einer Kabrit in Meckwitz die von hier abfertige Arbeiterin Frieda Wella Palmer, bei ihren Eltern in Leubsdorf wohnhaft, unwohl und fiel in eine Ohnmachtslage, von der sie ergrüdet wurde. Die Unfälle erlitt einen schweren Schädelbruch, der ihren Tod herbeiführte.

Rufau. An Flußveränderung gearbeitet ist die Mühlgraben Perlemerin Elia Köhler. Sie hatte ein Pfäffchen an der Wange, welches sie austrug, wodurch die Berglöhner erkrankten.

Rietheim. Von Gewissensbissen geplagt brachte ein hiesiger Landwirt nach wiederholter Nachdenke mit seiner Frau sich selbst und auch den Kleider zur Anzeige. Er hatte vor kurzem ein Kalb „Schwarz“ schlachten lassen.

Rittau. Ein schwerer Beweis von Unwissenheit in schwerer Zeit ist die Tatsache, daß Rittau und seine Bevölkerung innerhalb der letzten vier Jahre an Liebesgaben für Ärtaner Geldbatare allein an harem Gelde nicht weniger als 140 000 Mark gesammelt hat. Dazu kommen noch die Vorkosten, deren Wert schätzungsweise etwa das Doppelte dieser Summe, also über eine Viertelmillion Mark beträgt.

Bermischtes

Berlin. (Verhaftung und Verurteilung der beiden Mörder.) Der am 11. August an dem Gahwärt Vennow verübte Raubmord ist nunmehr aufgeklärt. Der schwerverurteilte schamlose Mörder Roman

Kruppinski, der selber als Fleischer in Berlin tätig war, und sein Mitmörder, ebenfalls ein Fleischerehelfer Anton Kukawski, wurden in Posen verhaftet und leiten nach anfänglichem Leugnen ein umfangreiches Geständnis ab.

Guben. (Am Streit) erlöste die 41-jährige Wirtin Perla Reiche in Guben ihre 35-jährige unverheiratete Schwägerin Marta Reiche. Auf Verlangen gab die Wirtin anfangs an, daß ihre Schwägerin bettlägerig sei. Später wurde jedoch das Verbrechen entdeckt und die Leiche einen halben Meter tief im Kartoffelfelder vergraben vorgefunden.

Köfn. (Nache eines betrogenen Ehemannes.) Der Schauspieler Hans Krings vom hiesigen Stadttheater wurde am Sonntag nachmittags in seiner Wohnung von dem hiesigen Univeritätsprofessor Hans Keimüller erschossen. Die Augel drang Krings in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei. Der Grund zur Tat soll in einem Liebesverhältnis des Krings zu der Frau des Professors zu suchen sein.

Bankhaus Payer & Heinze,
Lichtenstein-Callenberg,
Badergasse 6,
Hauptgeschäft: Chemnitz.
Schwesterfiliale Burgstädt
Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.
Besondere Abteilung für Sächsische Renten und Aktienwerte.

Wie die Amerikaner in Frankreich haufen.

„In „New York Times“ vom 4. Juli finden wir folgenden Artikel des Kriegs-Korrespondenten Cameron Madenle, datiert vom 3. Juli: „Grade vor zwei Tagen begab ich mich nach Oax. Der Zweck meiner Fahrt war, mich durch Augenzeugen von der Wirkung des ersten auf die amerikanischen Soldaten zu überzeugen, daß die amerikanischen Truppen in diesem Kriege gefestigt hat. Was ich bei meiner Ankunft sah, stellt eine schreckliche Warnung für die Oaxen dar. Oax ist ein Ort mit 20000 Einwohnern, bevor unsere Truppen angriffen, waren die amerikanischen Kanonen mit ihren amerikanischen Bewehrungsmanuskripten und Geschützführern ausgestattet. Als sie auftraten, war Oax noch vollständig unberührt (completely intact). Es war noch eine richtige Stadt, war noch eine Wohnstätte der Menschen, und jedes Haus hatte noch seine vier gesunden Wände. Fast jedes Haus in Oax war aus Stein gebaut. In diesem festen Ort hämmerten nun die amerikanischen Artillerie am Montag 12 Stunden lang. Und heute ist Oax ein völliges Ruinenfeld, nur noch ein Haufen zertrümmerter Steine. Kein Gebäude steht mehr. Die Stadtmitte, auf die sich die amerikanischen Truppen zuerst richteten, ist zerstückelt und gestampft. Der Weg nach Chateau-Cherry der durch das Herz der Stadt führt, ist mit hölzernen gewolligen Steintrümmern zugebaut. Aber, um einen Vergleich gewinnen zu können, sieht auch die Bilder der Städte Oaxaca, Veracruz und Papaxtla aus, wie sie sich in der Mitte des vergangenen Winters dem Beschauer boten. Kein einziger dieser Orte ist von den Deutschen so vollständig zerstört worden (reduced to the completely debilitated condition) wie jetzt Oax von uns. Die amerikanischen Artillerie hat die Fähigkeit bewiesen, in sehr kurzer Zeit ein wahres Meisterstück der Zerstörung (a veritable masterpiece of demolition) zu vollbringen.“

Ein mindestens ebenso erfolgreiches Meisterstück ist die Gemütsheilung mit der die Amerikaner sich hier der gelungenen Zerstörung einer zum Gebiete des Verbündeten gehörender Stadt rühmen. Auch diese Leistung der Amerikaner dürfte unvergessen bleiben.

„Was, diesen Wunsch zu erfüllen, dürfte nicht schwer sein. Ich werde noch heute mit meiner Frau sprechen. Aber ich gefesse Ihnen, Feuerst, daß ich noch immer nicht recht begreife, wie Sie auf dieser so armen Welt leben können.“

„Naturally -- natürlich! Woher sollten Sie auch begreifen, wie schwer untereins um seine gesellschaftliche Position kämpfen muß.“

„Wie tragisch, Prinzessin Lavinien! Was abgemacht, ich bringe Ihnen noch heute die Fremde Einladung!“

„Sie bringen die Einladung! Das ist köstlich, lieber Freund!“

„O Paridon, ich verstehe! Als meine Frau wird sich die Ehre geben, selbst bei Ihnen ihre Karte abzugeben. Ihr's so besser.“

Ein säklicher Blick belohnte ihn.

„Tausend Dank! Aber jetzt seien Sie nicht böse, mein Freund, wenn ich Sie fortjuche! Ich habe heute noch eine Menge vor.“

„Ab, Sie erwarten Besuch?“

„Wer wird so neugierig sein! Nun, allerdings erwarte ich auch Besuch, sonst hätte ich Sie wohl nicht zu so früher Stunde herangiert.“

Der Besucher erhob sich und griff nach seinem Hut.

„Ich gehe schon! Betrachten Sie mich als bereits nicht mehr vorhanden.“

Die junge Frau trat auf ihn zu und sagte mit zärtlichem Blick seine Dank.

„Sie sollen gehen, aber nicht so! Wenn ich unbeschädigt wäre, würde ich sagen —“

„Nun?“

„Dass Sie eitelüchtig sind, mein Freund! Aber das ist doch unerbittlich.“

„Unmöglich?“

Sie sah ihn lachend an, bemerkte dabei aber Scheinbar unbefangen:

„Dabei würde ich meiner kleinen Person wohl zu viel Schickerei beilegen, für Sie menschen.“

Der Mann aber brach jetzt plötzlich in die leuchtendsten Worte aus: „Wie können Sie beurteilen, was Sie für mich bedeuten? Die Lust zum Ainen, das Brot für den Hungertoten.“

„O, Sie?“

Sie streifte ihr Händchen auf seinen Wang.

„Das darf ich nicht hören! Verzeihen Sie, mein Freund, daß Sie verheiratet sind.“

„Voran erinnern Sie mich? Aber ich liebe meine Frau nicht, habe sie nie geliebt, ich liebe nur Sie einzig und allein.“

Sie begleitete ihn lächelnd.

„Auf Wiedersehen, wenn Sie von Ihrer Gemahlin Bescheid bringen!“

Als sich die Tür hinter ihm schloß, stand die junge Frau ein paar Augenblicke stumm da.

„Ich glaube, er wäre leidt dazu zu bringen, seine schöne Frau zu verlassen und mich zu heiraten, ich hätte ja lieb die Probe aufs Exempel!“

Dann laute sie triumphierend auf: „Männner! Sklavenvoll! Eine gute Frau legte den Fuß auf ihren Kaden!“

XV.

Ein anderes Lied.

Ein leeres Poden hätte sie in ihren Gedanken.

„Was gibt's?“

Der Diener trat ein.

„Der Herr kommt ein.“

„Ach, richtig, den hätte ich ja verlassen! Neben Sie, ich läme im Augenblick.“

Thonfelds Lichtspiel-Theater

Obere Hauptstrasse.

Dienstag von 5 Uhr ab — Mittwoch von 2 Uhr ab:

Es werde Licht.

IV. und letzter Teil. — Vortrag von einem ganz erstklassigen Chemnitzer Erklärer.

Hierzu noch als Einlage das funkel-
nagelneue Original-Lustspiel

„Habakuk“

wogu höflichst einladet

Vom 3. Teil haben wir abgesehen, da Herr Karlibosky zu wiederholten Malen diesen Teil als „nichts wert“ bezeichnete. Was die Angriffe des Herrn Karlibosky gegen mich in der letzten Nummer der hiesigen beiden Zeitungen betrifft, so erkläre ich hiermit, daß ich auf diese in den Blättern nicht eingehe, sondern mein Recht an berufener Stelle suchen werde.

Familie Paul Thonfeld.

Paul Thonfeld.

Alte zerrissene Strümpfe

werden fast wieder wie neu hergestellt. Aus 6 Paar Frauenstrümpfen werden 4 Paar, aus 6 Paar Socken werden 3 Paar, Preis pro Paar 1.— Mark.

Otto Seydler, Strumpffabrik Rendsdorf, b. Dtm.

Kaufstellen:

- bei Reinhardt Weigel, Richtenstein-Gallenberg, am Markt,
- Bruno Bodenschlag, Berggäßchen 2,
- Elisabeth König, Gallenberg, Gartensteinerstr. 210,
- Karl Ebert, Seminarstr. 9,
- Emma Weigert, Köblig, Hauptstr. 42,
- Willy Weigert, Hohndorf,
- Ernst König, St. Egidien,
- Gustav Thob, Heinrichsdorf.
- Hermann Rausch, Heinrichsdorf.

Näheres zu erfahren in den Sammelstellen.

Zurückgekehrt

Dentist Graupner, Oelsnitz i. Erzg.

Kammer-Lichtspiele

Einen starken Eindruck machte gestern auf das zahlreiche Publikum

„Es werde Licht“

— 3. Teil. —

Nur in den Kammer-Lichtspielen spricht
Schriftsteller Karlibosky.

- Heute letzter Tag. -

Eisenzucker,
Eisentinctur,
Zitronensaft,
Pfefferminz-Essenz,
Mandel-Essenz,
Zitronen-Öl

empfehlen

Mohren-Apothek
Lichtenstein-C.

Verkauf und Verleumdung von

Leiterwagen

in allen Größen in solider Arbeit. Frechheit bei Verleumdung des Betrages.

Richard Haupt, Wagenbau,
Rüben St. Jacob.

Ziehung 20. u. 21. Sept. 1918

8. Geld-Lotto

der Königin-
Carola-Gedächtnis-Stiftung.

Bargewinne ohne jeden Abzug

225 000 M.

25 000 M.

15 000 M.

10 000 M.

usw.

Auf je 10 aufeinanderfolgende
Numm., mindestens 1 Gewinn.

Los 1 Mk. Porto und
Liste 40 M.

Zu haben beim

Hauptvertrieb

Kgl. Sächs. Invalidendank

Dresden-A.,
König Johann-Straße 8.

Verkaufstellen durch
Plakate kenntlich.

Abkehr-

Scheine

für aus dem Arbeitsverhältnis
freiende Personen hält vorrätig
die „Tageblatt“-Druckerei

Voranzeige

In aller nächster Zeit findet das
letzte Gastspiel des Schriftstellers
Karlibosky

in den Kammer-Lichtspielen statt mit dem

4. und letzten Teil

verbunden mit einem

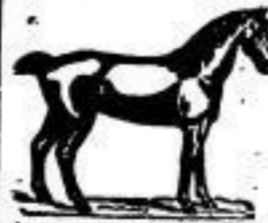
grösseren Vortrag

dazu der interessante Film

Ehrlich Kata 606

gegen Spirochaete pallide

welche die Wirkung der modernen
Heilmittel auf lebende Syphilisbazillen
veranschaulicht.



1 1/2 u. 2 1/2 jährl. Oldenburger Fohlen

es steht eine Auswahl von 40 Stück unter günstigen
Bedingungen zum Verkauf.

Robert Thiele, Wüstenbrand i. Sa.,
am Bahnh. Fernsprecher Nr. 127 Ködlich Hohenstein-C.

Maurer u. Handarbeiter

werden angenommen

Fritz Möckel, Architekt,

Richtenstein,

Hauptstraße 5

Frauen-Verein

Richtenstein. —
Donnerstag d. 12. Sept.,
nachm. 1/4 Uhr im „Park-
Schloßchen“

— Nähen —

(Schuhe und anderes). Zahl-
reiches Erscheinen erwünscht.

Für 1. Januar 1919 oder
später wird in Hohndorf in
einem besseren Hause

Zimmerwohnung

zu mieten gesucht.

Kugeb. w. a. d. Exped. d. S.
Blattes erbeten.

Geschäftsbücher

sind vorrätig in der „Tageblatt-Druckerei“.

Für die zu unserer Vermählung darge-
brachten Glückwünsche und Geschenke

danken nur hierdurch herzlichst

Karl Kohi u. Frau Else

geb. Abendroth.

Hohndorf, im September 1918.

Allen, welche uns zu unserer HOCHZEIT mit
Geschenken und Glückwünschen beehrt haben, sa-
gen wir hierdurch unsern

innigsten Dank.

Hohndorf, den 8. September 1918.

Paul Scheffler u. Frau Minna

geb. Colditz.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme beim Tode und Begräbnis meiner lieben
Frau und Mutter

Emille Vorsprecher

sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lichtenstein, den 10. September 1918.

Hand mit Hand aus dem Reich mit Mühen. Die bei diesem Buche verantwortliche Redaktion befindet sich in Lichtenstein.